

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **32 (1927-1928)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

exakt; Frl. M. W., Hofstetten; Frl. B., Lehrerin, Kallnach (sehr schön und reichhaltig); Frau E. F.-G., Heimberg (sehr schön); Frl. L. Krenger, Lehrerin, Lützelflüh; das Heim; mehrere Pakete unbenannt.

Fürs liebe Heim : *M. Henze* und *E. Ruef*.

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Zeitschriftenschau.

Schweizer Erziehungsrundschau. Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz. Herausgegeben unter dem Patronat des Verbandes Schweizerischer Institutsvorsteher und der Schweizerischen Verkehrszentrale. Redaktion Dr. phil. Karl Lusser.

Die erste Nummer enthält die Antworten Dr. Schrag's, Oberst Wildbolz', Dr. H. Hanselmans, Nervenarzt Dr. Garniers, Dr. Eduard Korrodis, Dr. A. Junods auf die Frage: Was fordern Sie von der modernen Schule? Dr. Rud. Allers, Privatdozent für Psychiatrie, Wien, schreibt « Ueber Entstehung und Gestaltung des Charakters ». Prof. E. Matthias gibt ein sehr anerkennendes Urteil über die neue eidgenössische Turnschule. Prof. Pierre Bovet schreibt in einem französischen Artikel über die Psychologie und die Schule in den Vereinigten Staaten. Der Abonnementspreis für die reichhaltige und gut ausgestattete Zeitschrift beträgt per Jahr nur Fr. 6.

Da der Inseratenteil die Anzeigen guter schweizerischer Privatschulen bringt, so kann die Zeitschrift ausser den Pädagogen auch Eltern im In- und Ausland dienen, welche ihre Söhne oder Töchter einer Privatschule anvertrauen möchten.

Stellensuchende Lehrer werden Interesse haben an den Inseraten, welche freie Lehrstellen in Instituten betreffen.

So dient die neue Zeitschrift den verschiedensten Interessen. Vielleicht wird es ihr auch eine Aufgabe sein, die Eltern über erzieherische Fragen zu unterrichten.

Erwachen. Zeitschrift für neue Wege der Erziehung und Seelenforschung. Psychokosmosverlag München. 2. Jahrgang.

Unter dem Sammeltitle: « Im Spiegel der Zeiten », finden wir eine Zusammenfassung über die Entwicklung Rudolf Maria Holzapfels aus dem bei Eugen Die-drichs in Jena erschienenen Buche von Dr. Wladimir Astrow. Als Einleitung dazu schildert Romain Rolland seine Eindrücke beim persönlichen Bekanntwerden mit diesem grossen Einsamen. « Nie sagt er etwas, das er nicht selbst empfunden hätte, nie spricht er von etwas, das ihm von andern überkommen ist, ohne dass er es in sich selbst erfahren und mit seinem Herzblut neu geschaffen hätte: er hat seine Gedanken gelebt. »

Unter dem weitem Titel « Aus der panidealistischen Seelenforschung » finden wir eine tiefgründende Darstellung: Christentum und Seelenerneuerung, die eine Antwort bildet auf einen Artikel Prof. Dr. Ludwig Hänsels im Hochland über Holzapfel.

Es erfüllt uns beim Lesen dieser Antwortschrift eine hohe Freude, weil sie gleichsam die Wiederentdeckung des christlichen Gewissens dartut. « Der Mensch vermag aber auch nicht auf die Dauer religiös zu billigen, was er moralisch verurteilt. »

Ein Artikel Jan Tromp-Meesters: « Symbolische Plastik », zeigt Holzplastiken dieses Künstlers, die in sechs Reliefs den Lebenszyklus des Menschen in eigenartiger Weise zur Darstellung bringen. Das Eigentümliche am Schöpfer dieser originellen Werke ist, dass er, ehemals Kaufmann, sich dann leidenschaftlich der Plastik zugewendet hat, dass er als Autodidakt um alle die verschiedenen Strömungen und Richtungen, Schulen, Ateliers und Meisterfreundschaften herumgekommen, die im allgemeinen die Uranlagen umbiegen und verderben.

Fritz Uhlmann führt unter dem Titel: Don Quichottes Kampf mit eingebildeten Feinden, Abwehr und Anklage gegen den Bund für deutsche Schrift.

Die Volksschule. Halbmonatsschrift für Erziehung, Unterrichtspraxis, Lehrerfortbildung, Schulpolitik und pädagogische Kritik, mit den Beilagen « Der Land-schulwart » und « Wegweiser für Arbeitsgemeinschaften », hält sich in ihrem Inhalt

mit grosser Treue an das vorbezeichnete Programm. In einem Rückblick auf den Pädagogischen Kongress in Berlin vom 12. bis 17. April heisst es: « Politische Locarnos und Toirys macht man mit Klugheit und Schläue, die pädagogischen mit Wärme im Herzen, mit Aufrichtigkeit ohne Berechnung. »

Das ideale Heim. Heft 4 und 5, April und Mai. Diese gross und vornehm ausgestattete Zeitschrift für Wohnkultur bringt in beiden Nummern Modelle neuartiger Bauten mit Flachdächern, mit für Schweizerklima sehr viel Glas- und sehr wenig Holz- oder Steinwand.

Der mit sehr guten Illustrationen versehene Artikel: Vom Wiedererwachen alter Musikinstrumente, wird den Sammler wie den Musiker interessieren. Arbeiten wie « Das Antlitz der Mode », werden die Frau, und die Schmuckstücke von Emil Knöll in Basel werden die Dame und die Kunstgewerblerin interessieren.

Jean Henri Demole spricht über die Technik des Emaillierens, und eine Sammlung feiner Arbeiten von Madame Schmidt-Allard gibt uns einiges Verständnis für die vielen Möglichkeiten dieser alten, nun wieder zu Ehren gekommenen Kunst.

Das werdende Zeitalter, für Erneuerung der Erziehung, erscheint, wie wir mit Freuden konstatieren, nun regelmässig als Monatsschrift. Auch schweizerische Mitarbeiterinnen treffen wir. So äusserte sich Alice Descœdres in Genf über die Genfer Lehrer und die Abrüstung und Elisabeth Müller gibt einige Gedanken zum Religionsunterricht.

* * *

Wer immer die 147 Seiten des von Magda Kahn aus dem Französischen übersetzten Buches « **Das neue Moskau** » lesen wird, dem wird eine grosse innere Beruhigung zuteil werden. Nicht jene sprechen die Wahrheit, die allein nur von tiefstem Darniederliegen des Landes in moralischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht erzählen, auch jene nicht, die alles in rosa getaucht sehen wollen, sondern jene, die sich sagen, dass, so wie die Natur, über die ein schwerer Sturm hinweggegangen ist, Zeit braucht, um sich wieder zu erheben, bis geknickte Bäume neu ausschlagen, bis verschüttete Felder wieder anbaufähig sind, dass so auch ein gewaltiges Land mit einem 150 Millionen-Volk, das durch Krieg, Revolution, Not und Tod hindurchgegangen ist, Zeit braucht, um unter den total veränderten Bedingungen neu aufzublühen. Aber es ist tröstlich, zu sehen, wie Duhamel als feiner Beobachter das neue Leben, das neue Werden allüberall keimen sieht und wie er mit froher Zuversicht ausspricht: Man kann leben in Russland. Es ist zwar noch viel Schweres, Dunkles zu überwinden, das wissen vor allem diejenigen, die Zeugen der Vorrevolutionszeit waren. Aber es scheint, dass aus dem gewaltigen Erleben sehr vielen Menschen in Russland auch die Fähigkeit erwachsen ist, Dinge, die das ganze Volk und dessen Zukunft betreffen, mit grösserm Maßstab zu messen, als mit demjenigen ihres kleinen persönlichen Schicksals.

« Sie wissen, » sagt ein alter Mann, « dass ich kein Bolschewist bin. Seit 1917 war ich sechsmal im Gefängnis, ohne je zu wissen, warum. Meine Frau wurde ganze Monate lang, sagen wir — entfernt. Und wir erfuhren nicht, warum. Nein, Bolschewist bin ich nicht, aber — man muss, fährt er fort, Männern, die Grosses ausrichten wollen, viel verzeihen. Was bedeutet meine Gefangenhaltung, was bedeutet meine Verbannung, wenn nur Russland sich wandelt. »

Soll ich von einem Stücklein moderner russischer Volkserziehung ein paar Sätze zitieren, weil wir uns doch für Erziehung interessieren?

Duhamel spricht nämlich von einem Ausstellungssaal, der ganz mit Lehrplakaten überdeckt ist. « Sagen sie mir, Maria Pawlowna, was bedeuten diese zwei Bilder? »

« Auf dieser Seite sehen Sie den schlecht wirtschaftenden Bauern. Er sät sein Korn in ungenügend vorbereiteten Boden. Seine Ernte ist mittelmässig. Das Wenige, das er verdient, trägt er ins Wirtshaus, und seine Familie hat ein elendes Dasein. Auf der andern Seite ist der tüchtige Bauer abgebildet, der sein Feld gut bestellt. Er verdient viel Geld, ist nüchtern und macht die Seinen glücklich. »

« Und was ist dies? »

« Die Sparbüchse, in der der Bauer sein Ersparnes aufbewahren kann. Er hinterlegt sie samt dem Schlüssel beim Dorfsowjet, damit er nicht in Versuchung gerät, sich zu betrinken oder sein Geld für unnütze Dinge auszugeben. »

Ungefähr dieselbe Methode, wie ich sie bei meinen Kindern anwende. —

« Nun erzählen Sie mir den Rest der Geschichte. »

« Das ist alles. Der Bauer, der sich gut führt, behält sein Geld. »

« Was macht er damit ? »

« Er verbessert seine Existenz und seine Ernährung, kauft gute Geräte — »

« Und dann ? »

« Dann — »

« Nun, dann lässt er den untüchtigen Bauern, der nicht vorwärtskommt, der sich betrinkt und seine Familie unglücklich macht, für sich arbeiten. Der reiche Bauer zieht aus der Arbeit anderer einen immer wachsenden Gewinn. Und so fängt alles wieder von vorne an. » (Neue Kapitalisten — neue Proletarier.)

Neapel, Reisebilder und Skizzen. Mit 32 ganzseitigen Abbildungen. Verlag Rascher & Cie., A.-G., Zürich. Preis Fr. 17.

Mein Führer ist diesmal Jakob Job. Er ist zwar ein Schriftsteller mit Widersprüchen. Er wünscht z. B., dass geheimnisvolle, einsame Bergnestchen auf Höhen und in Schluchten am Golf von Neapel unentdeckt bleiben, verschont von Auto und Fremdenstrom. Dabei aber zeichnet er von solchen Orten Bilder, die unwiderstehliche Reiselust wecken, gibt Schilderungen, die uns den rauhen Norden vergessen lassen, die uns forttragen an die Gestade des blauen Meeres, auf die Höhen des Vesuvs, wo der Fuss auf Lavaströmen wandert, hinauf nach Ravello, von dem er im letzten Satz des Kapitels sagt: Ein Traum scheint Wirklichkeit geworden, und die Wirklichkeit ist wie ein Traum.

Sind wir müde vom Schauen überwältigender Naturschönheit, so ladet Job uns ein, das festfeiernde Volk kennenzulernen. Wer sollte unter solch blauem Himmel nicht aufgelegt sein, Feste zu feiern? Der Wanderschnitt des Lebens ist wie ein leichter Tanz. Am Golf von Neapel aber sind, wie einst bei den Griechen, die Feste ein Stück religiösen Lebens, sind mit diesem untrennbar verbunden. Darum, so eigenartig sie sich auch gestalten, es liegt ihnen ein tiefer Sinn zugrunde, und niemals bei aller Absonderlichkeit, und so hoch auch die Wellen der Festfreude gehen mögen, sie überborden nicht.

Aber ich muss mich trennen vom begeisterten und begeisternden Führer, möge er seine verführerischen Künste an viel schönheitsdurstigen Menschen üben, dass sie seinen Spuren folgen am Partenopeischen Golfe.

Ala Herrmann: Die schwarze Blume. Frei nacherzählt dem Roman von Alexander Dumas. Verlag Franz Schneider, Leipzig W 31. Preis Fr. 3.50. Buchschmuck von Christl Weissenberg und Bernhard Sommermeire.

Die sehr interessante, in kurzen Kapiteln geschriebene Geschichte spielt um die Zeit von 1672 in Holland. Sie hat zum Hintergrund die geschichtlichen Ereignisse jener Tage, mit dem Untergang der beiden Staatsmänner Johann und Cornelius de Witt. Doctor van Baerle, das Patenkind von Cornelius de Witt, ist ein stiller Gelehrter und ein eifriger Tulpenzüchter. Durch einen Rivalen auf diesem Gebiet verfolgt und verraten, gerät der Ahnungslose mit den politischen Ereignissen in Berührung, kommt in Gefangenschaft, eben wie es ihm gelungen scheint, eine schwarze Tulpe zu züchten. Mit Hilfe der Tochter des Gefangenenwartes gelingt es, die eine der drei geretteten Zwiebeln doch noch zum Blühen zu bringen. Der Dieb und Verräter wird entlarvt, die Unschuld Doctor van Baerles kommt an den Tag. Alles endet in Glück und Minne. Trotz des stark romanhaften Charakters darf dieses Buch als Jugendlektüre unbedenklich empfohlen werden.

Freizeitbücher für die Jugend. Herausgeber: Heinz Balmer, Grosshöchstetten. Verlag: Paul Haupt, Bern. Den fünf ersten Bändchen sind zwei weitere gefolgt: Band 7: **Der Linolschnitt**, von Fritz Schuler, und Band 9/10: **Quellstiftarbeiten**, von Albert Häubi.

Erfreuen die beiden Hefte schon durch ihre künstlerischen Umschlagsverzierungen, so tun sie es noch viel mehr durch den gediegenen Inhalt. In herzerfrischender, fröhlicher Art wenden sich beide Verfasser per « Du » an die kleinen und grossen Schneide- und Schreibkünstler. Dass die Freude am « Gravieren » besonders den Buben eigen ist, davon zeugen die oft so arg zugerichteten Schulbänke und Buchenstämme. Wie diese « graphischen Neigungen » nun veredelt und auf rechte Bahnen gelenkt werden können, das eben wird in Heft 7: « Der Linolschnitt », gezeigt.

Nicht minder anregend hat der Verfasser des Heftes 9/10: Quellstiftarbeiten, es verstanden, den Gebrauch von Quellholz und Redisfeder zu schildern. Die vielen Illustrationen von den ersten, schüchternen Versuchen weg bis zur vollendeten künstlerischen Aufschrift reizen zur Nachahmung.

Beide Hefte (Preis Fr. 1.50) seien als Anleitung zu Freizeitbeschäftigungen der Jugend warm empfohlen.

Romain Rolland: **Michelangelo**. Mit 16 Bildwiedergaben nach Werken Michelangelos. Rotapfelverlag Zürich/Leipzig. Um die Lebensbeschreibung eines Künstlers zu geben, hat sich der Verfasser mit zwei grossen Aufgaben auseinander zu setzen. Er muss sich ein getreues Bild des Seelenlebens des Künstlers wieder aufbauen aus Quellschriften und er muss suchen, aus diesem Bild der Psyche heraus die Werke des Künstlers zu erklären.

Romain Rolland hat an seiner Lebensbeschreibung Michelangelos beide Aufgaben in einer Weise gelöst, dass wir nach dem Studium des Buches nicht nur einen klaren Eindruck von der Persönlichkeit dieses grossen Künstlers gewonnen haben, sondern dass wir uns sagen, nur der Träger solcher Eigenschaften konnte solche Werke schaffen.

Im letzten Kapitel des Buches: « Vom Genius Michelangelos und seiner Einwirkung auf die Kunst Italiens », lesen wir eigentlich in wenigen Sätzen die Charakteristik des Gewaltigen. « Es überrascht, in dieser Natur von gebieterischer Einheit das Nebeneinander feindlicher Welten zu sehen: eine materielle Rohheit und einen heitern Idealismus, einen Rausch von Kraft und heidnischer Schönheit und einen christlichen Mystizismus, ein Gemisch von körperlicher Stärke und geistiger Abstraktion. Eine platonische Seele in athletischem Leibe. Die unlösbare Einheit dieser entgegengesetzten Kräfte, die ohne Zweifel einen Teil seiner Leiden bedingte, bestimmt auch seine einzigartige Grösse. Man fühlt, das erhabene Gleichgewicht seiner Kunst ist das Ergebnis eines furchtbaren Kampfes, und das Fühlen dieses Kampfes verleiht dem Werk einen heroischen Charakter. Alles ist Leidenschaft, selbst das Gedankliche und der Idealismus, der für so viele Künstler eine Ursache der Kälte und der Erstarrung ist, ist hier ein glühender Herd der Liebe und des Hasses.

Wer nach Italien geht, um Michelangelos Kunst zu studieren, der wird nach Vertiefung in Romain Rollands Buch reichen Gewinn von seiner Fahrt haben. er wird aus dem am Schlusse des Buches befindlichen Verzeichnis der Werke Michelangelos und ihres jetzigen Standortes einen Ueberblick gewinnen über die Reichhaltigkeit des Lebenswerkes des Künstlers.

Die ebenso wertvolle Zeittafel stellt die Erlebnisse des Künstlers in Parallele mit den Schöpfungen desselben im betreffenden Zeitabschnitt. Endlich gibt die Bibliographie — I. Schriften Michelangelos, II. Werke über Michelangelo — einen Begriff vom grossen Quellenstudium, das dem Buch zugrunde liegt; es regt aber auch an zu eigenem Nachgehen nach diesen Quellen.

Aber das Buch ist auch für jene geschrieben, die weiter nichts suchen, als bekannt zu werden mit den Schicksalen eines Künstlers und Helden. Auch sie werden ergriffen sein, erbaut und wohl auch erstaunt darüber, wie aus dem Gären der verschiedenen Stimmungen, Anlagen und Erlebnisse sich seine gewaltigen Werke herausdrängen wie Taten der Selbstbefreiung.

Der Verlag hat das Buch dem Inhalt entsprechend vornehm ausgestattet, und wir hätten nur den einen Wunsch gehabt, dass auch ein Bild Michelangelos selbst demselben beigegeben worden wäre.

Dr. Fritz Heberlein: **Das Aufführungsrecht** im schweizerischen Bundesgesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst. Verlag A. Francke, A.-G., Bern. Broschiert Fr. 4.80.

Eine ebenso gründliche als sachliche Darstellung des Aufführungsrechtes nach Entstehung, Inhalt und gegenwärtigem Stand. Der Verfasser bemüht sich, sodann möglichst unparteiisch abzuwägen zwischen dem Recht des Künstlers auf Schutz seiner Schöpfung einerseits und dem Recht der Allgemeinheit auf ungeschmälerte Teilnahme an den Kulturgütern andererseits. Zu diesem Behuf beleuchtet er nicht nur alle einschlägigen Gesetzeserlasse, sondern auch eine Anzahl Antworten namhafter Schweizer Künstler über ihre Ansicht betr. Dauer der Schutzfrist.

Jo van Ammers-Küller : **Der stille Kampf.** Verlag Grethlein & Co., Leipzig und Zürich, geb. Fr. 7.

Das Buch ist mit Herz und Talent geschrieben, wird manche erfreuen, die eine lebendige, seriöse und doch nicht allzutief gründende Lektüre wünschen. — Der tragische Ausgang erscheint jedoch nicht zwingend genug. Das Lebensschiff dieser Frau treibt auf einem Strome, da sich an manchen Ufern noch landen liesse, während es beispielsweise in Tolstois « Anna Karenina » oder Dostojewskys « Krotkaja » mit unwiderstehlich tragischer Gewalt dem tödlichen Fall entgegenreibt.

Vegetarischer z'Obig für die Lehrerin.

Hafergrütze. Man koche in 1½ Liter schwachgesalzenem Wasser ½ Liter Hafergrütze, vermischt es mit zuvor in alkoholfreiem Wein geweichten Rosinen, süsst mit Basenfruchtzucker, bestreut mit geriebenen Mandeln und isst mit kalter Milch, Fruchtsaft oder Schlagsahne.

Tomaten süss. Man schneidet Tomaten in Scheiben, bestreut sie mit Basenfruchtzucker. ¼ Liter Sahne schlägt man mit zwei Esslöffeln geriebener Nüsse und gibt es über die in einer Glasschale angerichteten Tomaten. Obenauf streut man geriebenen Pumpnickel.

Die beiden Rezepte stammen aus dem Buche: **Die Reformküche als Quelle der Volkskraft**, von Dr. med. Gustav Selss. Verlag Carl Flügge, Berlin. Das Buch erscheint in 5. Auflage. Es ist nicht nur ein sogenanntes Kochbuch, sondern es begründet in einfacher und einleuchtender Weise die Vorteile der fleischlosen Ernährung und der Rohkost für die Gesundheit. Auch wer nicht ganz auf den Genuss von Fleisch verzichten will, ist froh, zumal zur Zeit der Früchte und Gemüse, über sinngemässe Verwertung derselben unterrichtet zu werden. Der besondere Gehalt an Nähr- oder Heilstoffen der einzelnen Früchte wird in einem besonderen Kapitel beschrieben. Preis des Buches M. 2.40.

Schulwandbilder

(Wachsmuth, Meinhold u. a.) für alle Unterrichtsgebiete finden Sie in grösster Auswahl zu den Original-Verlegerpreisen bei

HANS HILLER-MATHYS, Anschauungs-Materialien

Neuengasse 21, I. Stock **Bern** Tel.: Bollwerk 4564

766

Kataloge und Auswahlsendungen bereitwilligst



Zum Korbflechten
Bast, Peddigrohr
Holzspan, Holzperlen
Wilh. Schweizer & Co.
Winterthur
*

Arbeitsprinzip die Grundlage der Schulreform

Unser reichhaltiger Katalog orientiert Sie über sämtliche
Materialien für die Handfertigkeit

Aus unserm Verlag: Neue Hilfsmittel für den Rechenunterricht
„Bewegliche Brüche“ — „Rechenspiel Eurêka“
Die Multiplikation in Bildern (Zahlenlotto)

Vorzüglich geeignet für schwächere Schüler zum Selbstunterricht
in Schule und Haus

Für den Musikunterricht: **Das Noten-A-B-C**

Katalog und Prospekte gratis

868

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur

„zur Arch“, Technikumstrasse